GSR.

Zentrum für Gehör, Sprache
und Kommunikation

Audiopädagogischer Dienst
Sprachheilschule
Autismuszentrum

179. Jahresbericht
Schuljahr 2017/2018

FEAR IS A REACTION

179. Jahresbericht der GSR

Inhaltsverzeichnis

Bericht des Präsidenten des Stiftungsrates
Die Stärke des Zusammenseins 4

Bericht des Geschäftsführers
Ein Jahr GSR in Aesch 6
Kleine Kinder im Autismuszentrum brauchen Ihre Hilfe 7

Schwerpunktthema
Die Kommunikationsfähigkeit der Kinder im Zentrum unserer Arbeit 8

Sprachheilschule
Bericht aus dem Schulrat
Eine ganzheitliche Strategie für die Sprachheilschule 10

Bericht aus der Abteilung
Beeinträchtigungen der Sprache und Kommunikation 11
Weil Sprache nicht Wurst ist 14

Autismuszentrum
Bericht aus dem Stiftungsrat
Wir blicken stolz auf die letzten zehn Jahre zurück! 18

Bericht aus der Abteilung
Als Team auf dem Weg 19
Bericht einer Mutter 21

Audiopädagogischer Dienst
Bericht aus dem APD-Rat
Die vielfältige Welt der Akustik 22

Bericht aus der Abteilung
Optimale Förderung, Schulung und Unterstützung 23

Über uns
Schülerinnen- und Schülerstatistik 26
Personelles 26
Organisation und Adressen 27
Jahresrechnung 2017 28
Bericht der Kontrollstelle 29
Spenden 30

Spendenkonten
GSR
GSR Wieland Stiftung, 4147 Aesch
Bankverbindung: BLKB, 4410 Liestal
IBAN CH77 0076 9403 7324 7200 1

Autismus
Stiftung Autismuszentrum, 4147 Aesch
Bankverbindung: BLKB, 4410 Liestal
IBAN CH77 0076 9401 6450 3200 1

Impressum
Gestaltung: Vischer Vettiger Hartmann AG
Fotos: Patrick Albrigo und
GSR (S. 11, 15-17, 19, 21, 23)
Druck: Druckerei Bloch AG, Arlesheim
September 2018

Titelbild
Fotos: Patrick Albrigo

GGG Basel Die GSR steht unter dem Patronat der GGG Basel.

Bericht des Präsidenten des Stiftungsrates

Die Stärke des Zusammenseins

Geschätzte Leserinnen und Leser
Bekanntlich ist der Rückspiegel in einem Auto deutlich kleiner als die Frontscheibe … Nun läuft das Kopfkino …

Nach einem Jahr an unserem neuen Domizil sind wir immer noch stolz, was wir neben der Bewältigung des Tagesgeschäftes geschafft und erschaffen haben. Wir haben uns in Aesch-Nord gut eingelebt. «Alles unter einem Dach», ein Gefühl für die Stärken des Zusammenseins an einem Ort, entwickelt sich langsam. Wir schauen weiter voraus und nehmen die Herausforderungen als Chancen an, uns kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dies manifestiert sich u.a. in der neuen Strategie der Sprachheilschule und in der Angebotserweiterung des Autismuszentrums (externe Unterstützung für betroffene Familien und Weiterbildungsangebote für Fachpersonen). Wir beobachten aber auch weiterhin mit konstruktiv-kritischem Auge die Entwicklung der integrativen Angebote. Einerseits bin ich weiterhin davon überzeugt, dass die integrative Unterstützung für hörbeeinträchtigte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durch die Audiopädagoginnen und -pädagogen zu Hause, an den Regelschulen oder in der Berufslehre der richtige Ansatz ist. Andererseits bin ich ebenso überzeugt, dass wir mit einem separativen Angebot jungen Menschen mit einer erschwerten Sprach- und Kommunikationsentwicklung mit der intensiven Begleitung und Unterstützung über eine gewisse Zeit die deutlich besseren Chancen geben, im privaten und beruflichen Umfeld zu bestehen, als es rein integrative Angebote je erreichen können.

Die tägliche Erfüllung unseres Auftrages ist nur möglich mit tollen, engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche Fachwissen und Herzblut in ihrer Leistung vereinen. Dafür danke ich im Namen des Stiftungsrates herzlich.

Fabia Schild hat sich aus privaten Gründen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres entschlossen, aus dem Stiftungsrat zu demissionieren. Für die intensive Zusammenarbeit und ihren Drive bedanke ich mich herzlich.

Im Oktober 2017 konnten wir Frau Dr. med. Yael Gilgen-Anner, Fachärztin für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde mit Spezialisierung für Pädaudiologie und Phoniatrie, für den Stiftungsrat gewinnen und dadurch das medizinische Fachwissen bezüglich Gehör und Hörbeeinträchtigungen verstärken.

Die GSR wird weiterhin die ganze Energie zu Gunsten junger Menschen einsetzen, um deren Kommunikationsfähigkeit zu verbessern, nach dem Motto «Gestärkt fürs Leben».

Sven Cattelan, Präsident Stiftungsrat

Die Stärke des Zusammenseins – dies zeigen die Schülerinnen und Schüler eindrücklich mit diesem Motiv.

Gestärkt
fürs
Leben

Ein Jahr GSR in Aesch

Mit dem Bezug der neuen Räumlichkeiten in Aesch im Sommer 2017 wurde das grösste Projekt, welches die GSR in ihrer fast 180-jährigen Geschichte realisiert hat, – «Alles unter einem Dach» – abgeschlossen.

Im Schuljahr 2017/2018 waren nicht nur der Umzug und das Ankommen der Mitarbeitenden aller drei Abteilungen in Aesch eine grosse Herausforderung. Wir mussten auch erfahren, dass es beim Bezug eines neuen Gebäudes Zeit braucht, bis alles wunschgemäss funktioniert. Zudem mussten neue Prozesse definiert und implementiert werden.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen herzlich für die Geduld und das grosse zusätzliche Engagement, welches neben dem regulären Schulbetrieb geleistet wurde.

Die alten Standorte wurden geräumt

Nach dem Umzug hatte die Verwaltung den Auftrag, die alten Standorte zu räumen, vor allem in Riehen. Es war beeindruckend, wie viel Material sich in über 70 Jahren angesammelt hatte, trotz regelmässiger «Entrümpelungsaktionen». Wir konnten unser Ziel erreichen und viel noch brauchbares Material verkaufen und/oder an andere Institutionen weitergeben.

Jubiläum

Im vergangenen Schuljahr hat die Sprachheilschule mit einem schönen Schulhausfest 75 Jahre Sprachheilschule Riehen und 50 Jahre Wielandschule gefeiert. Die Klassen haben nicht nur tolle Darbietungen einstudiert, sondern die Gäste auch mit vielen selbstgemachten Köstlichkeiten verwöhnt. Die beiden früheren Sprachheilschulen der GSR (Sprachheilschule in Riehen und die Wielandschule in Arlesheim) sind vor allem in den 1990er- und Anfang der 2000er-Jahre stark gewachsen. Seit der Umsetzung der integrativen Schule der Kantone haben sich die Schülerzahlen an den Sprachheilschulen halbiert, was auch für deren Mitarbeitende schmerzliche Einschnitte bedeutete. Aussenstandorte wurden geschlossen, und viele Mitarbeitende mussten die Institution verlassen.

Das Autismuszentrum hat das zehnte Betriebsjahr erfolgreich abgeschlossen. Was zusammen mit der GGG Basel als Projekt in Riehen gestartet wurde,

ist inzwischen ein etabliertes Angebot für Kinder im Vorschulbereich mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS). Das Pilotprojekt wurde mit vier Kindern begonnen. Seit dem Jahr 2014 bietet das Autismuszentrum acht Plätze an. Der Umzug nach Aesch war ein Meilenstein für die jüngste Abteilung der GSR, da nun die Räumlichkeiten auf die Bedürfnisse der Kinder mit ASS abgestimmt sind und noch effektivere Therapien ermöglichen.

Da weiterhin nur die Hälfte der Kosten durch die öffentliche Hand finanziert ist, wurde im Frühling eine grossangelegte öffentliche Aktion zur Vergrösserung der Spendenbasis gestartet, um das Angebot auch langfristig finanziell sichern zu können.

Der Audiopädagogische Dienst (APD) stand vor der Herausforderung, sein Kerngeschäft vom neuen Standort aus neu zu organisieren, welcher weniger zentral liegt als zuvor. Die neuen Prozesse sind inzwischen gut eingespielt. Der Standort in Aesch eröffnet dem APD neue Möglichkeiten, die sehr gut ausgestatteten Räumlichkeiten der anderen Abteilungen für die eigene Arbeit zu nutzen, z. B. für Gruppentreffen oder Weiterbildungen.

Nach den ereignisreichen letzten Jahren ist es wichtig, dass die Organisation nun zur Ruhe kommt und sich alle Abteilungen wieder ausschliesslich auf ihren pädagogischen Auftrag konzentrieren können. Zudem wollen wir die Chancen, die «Alles unter einem Dach» bietet, noch besser nutzen.

Danke

Ich danke allen Partnern der GSR in den Kantonen, Spenderinnen und Spendern, dem Stiftungsrat, der Geschäftsleitung, meinen direkten Mitarbeitenden sowie weiteren Personen, welche mich bei der Erfüllung meiner Aufgaben bzw. die GSR als Institution unterstützt haben.

Ich freue mich auf unser zweites Jahr in Aesch und bin gespannt, was wir zusammen erleben dürfen.

André Perret, Geschäftsführer

Kleine Kinder im Autismuszentrum brauchen Ihre Hilfe

Im Jahr 2008 hat der Stiftungsrat der GSR das Autismuszentrum (AZ) eröffnet und mit Unterstützung der GGG Basel den Betrieb aufrechterhalten. Heute bietet es Platz für acht Kinder im Vorschulbereich mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Es ist seit Anfang 2014 eines von sechs vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) anerkannten Zentren für Intensivbehandlung bei frühkindlichem Autismus in der Schweiz.

Im Jahr 2017 hat das BSV das Autismuszentrum durch die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) evaluieren lassen. Die Resultate haben gezeigt, dass die Intensivtherapie eine signifikante Verbesserung für die Kinder und ihr Umfeld bewirkt. Hervorgehoben wurde das multimodale Programm, welches neben den autismusspezifischen therapeutischen Elementen den Einbezug der Eltern, die Unterstützung von Spiel- und Verhaltenskomponenten und die Förderung sozialkommunikativer Fähigkeiten beinhaltet. Während der Audiopädagogische Dienst und die Sprachheilschule durch die öffentliche Hand vollständig finanziert werden, ist dies beim Autismuszentrum nicht der Fall. Das Intensivsetting kostet pro Kind und Jahr rund 150 000 Franken. Die Hälfte der Kosten ist gedeckt durch die Invalidenversicherung und die Kantone. Die Eltern leisten einen kleinen Beitrag, abgestimmt auf ihre finanziellen Möglichkeiten. Der Rest wird aus Spenden von Stiftungen und Einzelpersonen finanziert.

Um die Finanzierung des AZ der GSR nachhaltig sichern zu können, haben wir vor Kurzem in der Region Nordwestschweiz mit einer grossangelegten öffentlichen Spendenaktion begonnen.

Sind auch Sie bereit zu helfen?

Spendenkonto für das Autismuszentrum:
Stiftung Autismuszentrum, 4147 Aesch
Bankverbindung: BLKB, 4410 Liestal (IBAN CH77 0076 9401 6450 3200 1)

Schwerpunktthema

Die Kommunikations-fähigkeit der Kinder im Zentrum unserer Arbeit

Kommunikationsfähigkeit ist DIE Schlüsselkompetenz für eine erfolgreiche Entwicklung des Kindes. An der GSR wird jedes Kind, individuell nach seinen Fähigkeiten, gezielt im Fachzentrum in Aesch, zu Hause oder in der Schule gefördert.

Eine fröhliche Kinderschar ist ins gemeinsame Rollenspiel vertieft. Manchmal wird es lauter und einzelne Sätze der Spielabsprachen und Dialoge können gut verstanden werden. Manchmal folgen leisere Sequenzen, dazwischen immer wieder Gelächter. Ein einzelnes Kind hält sich auf Distanz und ist mit seinen Legosteinen beschäftigt. Es schaut gelegentlich zur Kindergruppe hinüber, um dann für sich alleine weiterzuspielen. Vielleicht ist das eine ganz alltägliche Situation. Vielleicht hat das Kind aber auch eine Hörbeeinträchtigung? Oder eine spezifische Spracherwerbsstörung? Oder eine Auffälligkeit aus dem Bereich der Autismus-Spektrum-Störungen (ASS)? Ohne dass wir mehr über das Kind wissen, fällt auf, dass es nicht in die Kommunikation eingebunden ist. Kann es die anderen Kinder vielleicht nicht hören, oder fehlen ihm die grundlegenden Kommunikationsformen, die es für das Mitspielen brauchen würde? Oder gibt ihm die Distanz erst die nötige Sicherheit, um die Anwesenheit der anderen Kinder zu tolerieren?

Rechtzeitige Abklärung

Beeinträchtigungen der Kommunikation sind nicht auf den ersten Blick erkennbar und können unterschiedlichste Erscheinungsformen haben. Allen gemeinsam ist der Bedarf einer fundierten fachspezifischen Abklärung, um dem Kind frühzeitig die adäquate Förderung und Unterstützung ermöglichen zu können. Bei Kindern mit einer tiefgreifenden Entwicklungsstörung, die z. B. zu einer ASS führt, fällt

den Eltern oft schon früh auf, dass sich das Kind nicht einfach verzögert entwickelt, sondern dass seine Entwicklung im Vergleich zu anderen Kindern anders verläuft. Oft entwickeln die Kinder ausgeprägte Vorlieben, die das soziale Miteinander innerhalb einer Familie, Nachbarschaft oder Kindergruppe auf eine harte Probe stellen. Schreianfälle, untröstliches Weinen, eine unerklärliche Schüchternheit oder stereotype Bewegungen sind gar nicht so einfach als Kommunikationsversuch zu erkennen, der aus bestimmten Gründen noch nicht gelingt. Das Kind sucht nach einer Struktur und nach Regeln, die ihm seine Welt ordnen und in seinem Inneren Ruhe einkehren lassen. Wie schmerzhaft ist es für Eltern, in diesen belastenden Situationen kritisch beäugt und für erziehungsschwach gehalten zu werden!

Diagnose ist Bestätigung der Zweifel

Dieses Unverständnis erleben auch Eltern von kleinen Kindern mit Hörbeeinträchtigungen. Vielleicht hält sich das kleine Kind nicht an Regeln, die ihm soeben in Erinnerung gerufen wurden, oder es reagiert panisch auf das korrigierende Eingreifen seiner Eltern, weil die Kommunikation nicht in ausreichendem Masse sichergestellt werden konnte. Dasselbe kann sich abspielen, wenn ein Kind in seinem Spracherwerb so schwer auffällig ist, dass die gutgemeinte Vertröstung «gib ihm Zeit, das kommt schon noch» nicht zutrifft und die verstreichende Zeit das Problem verschärft. Die Kinder brauchen so früh wie möglich eine spezifische Förderung.

Erste Ansprechpersonen sind in allen Fällen die Kinderärzte, die die Familien zur differenzierten Abklärung weiterleiten. Häufig wird es als grosse Erleichterung erlebt, wenn eine Diagnose die nötigen Erklärungen liefert, weshalb das Kind in seinem Kommunikationsverhalten so auffällig ist. Je älter die Kinder werden, bis sie die adäquate Förderung erhalten, desto mehr Handlungsfelder der Kinder sind schon betroffen. Misserfolge im gemeinsamen Spiel, Ausgeschlossensein, schulisches Versagen und eine zunehmende Scheu vor Begegnungen können die Folgen sein.

Hilfen für den Alltag

In der gezielten Förderung, die die Kinder an den drei Abteilungen der GSR – an der Sprachheilschule, am Autismuszentrum und beim Audiopädagogischen Dienst – erhalten, wird systematisch am Abbau der Schwächen gearbeitet, damit die Kinder sich immer erfolgreicher als kommunikationskompetent und eigenwirksam erleben können. In hoch individualisierten Förder- und Unterstützungssettings erhält jedes Kind seine adäquate Förderung, die ihm langfristig eine maximale begabungsgemässe Teilhabe ermöglicht. Zur individualisierten Vorgehensweise gehört, dass die Förderung, je nach Beeinträchtigung und Alter, beim Kind zu Hause, am regionalen Schul-/Ausbildungsort oder an der GSR erfolgt.

«Gestärkt fürs Leben» beschreibt die individualisierte Förderung, die den Kindern ermöglicht, sich zu eigenverantwortlichen Jugendlichen zu entwickeln. Zur umfassenden Förderung gehört auch, dass die Beeinträchtigungen in die eigene Identität integriert werden können und mit geschickten Kompensationstechniken im Alltag in den Hintergrund rücken. So werden langfristig die Grundlagen für eine erfolgreiche Berufsbildung gelegt – denn der Schlüssel zum persönlichen Erfolg heisst «Kommunikationsfähigkeit».

Mirjam Stritt, Leiterin Audiopädagogischer Dienst

Ein süsses Dankeschön an die Sprachheilschule von der Mutter eines austretenden Sechstklässlers.

Eine ganzheitliche Strategie für die Sprachheilschule

Standortstrategie
Das Schuljahr 2017/2018 stand im Zeichen des Umzugs und des Sich-Einlebens im neuen Schulhaus in Aesch. Alle Mitarbeitenden leisteten einen Rieseneffort, damit der Unterricht pünktlich nach den Sommerferien beginnen konnte. Für die Lehrerinnen und Lehrer, die Therapeutinnen und Therapeuten bedeutete der Bezug des neuen Schulhauses die Weiterführung des bereits in Riehen begonnenen Zusammenwachsens. Die gemeinsame Kultur in der Arbeit, im Umgang miteinander und mit den Schülerinnen und Schülern bedarf stetiger Pflege und Entwicklung. Diese Kultur wird auch im nächsten Schuljahr ein wichtiges Thema bleiben.

Dazu kommt das Zusammenwachsen der Institution GSR als Ganzes, sind doch nun die Sprachheilschule, der Audiopädagogische Dienst, das Autismuszentrum und die Verwaltung unter einem Dach. Das bedeutet kurze Wege, die bewusst wahrgenommen werden müssen. Abläufe müssen neu gestaltet, die Kommunikation neu durchdacht werden.

Schulstrategie
In intensiver Arbeit haben verschiedene Arbeitsgruppen Konzepte für eine gesamtheitliche Strategie für die ganze Sprachheilschule entwickelt. Die Hauptarbeit wurde noch am Standort Riehen geleistet. Das vergangene Schuljahr stand im Zeichen des Feinschliffs und des Findens einer gemeinsamen Sprache. Dafür haben Schulleitung, Teamleitungen und Schulrat gesorgt. Als Resultat liegt nun die schriftliche Strategie vor, die in knappen Aussagen erklärt, was Sprachheilschule ist, welchen Nutzen die Schülerinnen und Schüler haben, und welche Herausforderungen zu bestehen sind. Hinter diesen Aussagen stehen die vom Kollegium erarbeiteten Konzepte.

Lernstrategien
Das grosse Ziel des Unterrichts in der Sprachheilschule ist das Vermitteln von Lernstrategien. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihren Spracherwerb, verbessern sich in den kommunikativen Fähigkeiten und erlernen Strategien für den Umgang mit «Defiziten». Rückmeldungen zeigen, dass vor allem diese Lernstrategien Schülerinnen und Schüler der Sprachheilschule befähigen, in der Volksschule zu bestehen und Erfolg zu haben.

Dank
Der Schulrat dankt der Schulleitung, den Teamleitungen und allen Mitarbeitenden der Sprachheilschule für ihr riesiges Engagement im vergangenen Schuljahr und freut sich, weiterhin auf die Mitarbeit aller zählen zu können.

Regula Meschberger, Präsidentin Schulrat

Die Bibliothek der Sprachheilschule lädt zum gemütlichen Verweilen ein.

Sprachheilschule – Bericht aus der Abteilung

Beeinträchtigungen der Sprache und Kommunikation

Die Ursachen einer Sprachentwicklungsstörung können sehr unterschiedlich sein. Deshalb ist eine Früherkennung wichtig. Ein Fragen- und Antwortkatalog gibt Auskunft.

Was geht den Eltern durch den Kopf, wenn ein Problem bei einer Untersuchung festgestellt wird?

Häufig sind es die Eltern, die bemerken, dass ihr Kind deutlich später, anders oder ungenauer zu sprechen beginnt und manchmal auch zusätzliche Auffälligkeiten zeigt (Trinken, Essen, Spiel- und Kontaktverhalten, Bewegen). In ihrer Unsicherheit lassen sie sich oft vertrösten: «Es kommt schon noch.»

Wichtig ist es hier, sich gut fachlich beraten zu lassen. Wissen hilft, richtig zu handeln und das Kind zu unterstützen. Bei grosser Unsicherheit sollte man sich nicht scheuen, auch eine Zweitmeinung einzuholen. Die Überprüfung des Gehörs soll bei Sprachentwicklungsverzögerungen stets erfolgen.

Gibt es Probleme im Alltag? Auf dem Kindergarten-/Schulweg?

Sprach- und Spielentwicklung sind eng verbunden. Gelingt es einem Kind nicht, sich so einzubringen, dass es ein interessanter Kommunikationspartner ist, kann es sein, dass es Schwierigkeiten hat, in einer Kindergruppe ohne Erwachsenenhilfe altersentsprechend teilzunehmen. Zeigt das Kind ein unauffälliges Verhalten, findet es einfacher Anschluss.

Geeignete Spielsachen, Kinderbücher?

Wichtig ist, dass das Kind Sprache als sinngebend und wichtig erfährt. Dazu gibt es im Alltag genügend Situationen. Verfügt das Kind noch über keine gesprochene Sprache, kann es auch durch Zeigen auf Entscheidungsfragen antworten. Erwachsene vereinfachen an Kinder gerichtete Sprache oft automatisch. Die Sätze sind kurz und klar. Spielsachen mit denen man MITEINANDER spielend handeln kann und das gemeinsame Betrachten und Besprechen von Bilderbüchern sind genauso wichtig, wie ein schönes Vorleseritual. Mit der Zeit kann das Kind ab und zu ein Wort, einen Satz oder ein Textstück lesen. Das Verstehen muss dabei durch Fragen nach dem Inhalt abgesichert werden (keine Ja/Nein-Fragen!).

Lernt das Kind gleich schnell lesen und schreiben wie Kinder ohne Einschränkungen?

Da Lesen und Schreiben in der Regel auf der mündlichen Sprache aufbauen, ist der Erwerb einer guten

Lese- und vor allem Schreibkompetenz davon abhängig. Meistens ist die grundlegende Sprachentwicklung bis zum Alter von zirka vier Jahren abgeschlossen. Bei schweren Sprachentwicklungs- oder Spracherwerbsstörungen ist das Kind noch mitten im grundlegenden Spracherwerb, der zudem meist nicht nur verzögert, sondern auch normabweichend verläuft. Das heisst, das Kind zeigt sprachliche Formen, die in der üblichen Sprachentwicklung nicht vorkommen. Darauf aufbauend verläuft auch der Lese-/Schreiberwerb anders.

Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, über die Schriftsprache bewusst die mündliche Sprache aufzubauen. Mündliche Sprache muss im Kopf behalten werden und entschwindet gerne rasch oder wird nicht in ihrer ganzen Länge oder nur bruchstückhaft aufgenommen.

Spielen mit gleichaltrigen Kindern ohne Vorurteile?

Solange es spannend ist, spielen andere Kinder vorurteilsfrei mit einem Kind mit einer Sprachbeeinträchtigung. Kinder mit schweren Sprachentwicklungsstörungen sind in ihrer Spielentwicklung häufig zurück. Es gelingt ihnen dann z. B. nicht, in Rollenspiele einzusteigen. So erhalten sie häufig Rollen zugesprochen, die für die eigentliche Spielhandlung nicht entscheidend sind.

Gibt es Einschränkungen bei der Berufswahl? Ausbildung? Selbständigkeit?

Mit entsprechend frühzeitiger Logopädie gelingt bei leichten Sprachentwicklungsstörungen häufig ein Aufholen der Defizite in der mündlichen Sprache. Manchmal zeigen sich dann Erschwernisse im Schriftspracherwerb oder im Mathe- und Sachunterricht, wenn zum Lösen der Aufgaben komplexe Formulierungen verstanden werden müssen.

Bei schweren Sprachentwicklungsstörungen muss die Situation von Kind zu Kind beurteilt werden. Die Tragfähigkeit der Schule/Klasse/Lehrpersonen vor Ort, die Möglichkeiten der logopädischen Unterstützung und die Unterstützungsfähigkeit des sozialen Umfeldes im integrativen Angebot müssen im Einzelfall sorgfältig gegenüber dem fachlich hochqualifizierten Angebot der Sprachheilschule abgewogen werden.

Kinder mit einem durchschnittlichen kognitiven Leistungsvermögen geniessen an der Sprachheilschule eine spezifisch angepasste Schulung, Therapie und Bildung. Sobald es sich abzeichnet, dass das Kind dem Stoff in der Regelschule folgen kann, wird es (re-)integriert.

Wann lässt man als Eltern los?

Kinder und Jugendliche mit einer schweren Sprachentwicklungsstörung brauchen für ihre Entwicklung meist etwas mehr Zeit und eine intensivere, individualisierte Förderung. Fast alle Kinder können nach dem Austritt aus der Sprachheilschule in der Regelschule Fuss fassen, einige schliessen ihre Schulzeit sogar mit einer Matura ab.

Anita Ziegler, Logopädin und
Teamleitung Sprachheilschule

Sprachentwicklungsstörung[1]

Eine spezifische Sprachentwicklungsstörung (SSES[2]) tritt bei zirka sieben bis zehn Prozent aller Kinder im Vorschulalter auf. Bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern betrifft sie alle erworbenen Sprachen, jedoch je nach Art der Sprachstrukturen in unterschiedlich betonter Ausprägung.

Dazu kommen Kinder, die aufgrund einer anderen Entwicklungsstörung eine Sprachentwicklungsproblematik entwickeln oder als Folge eines Unfalls oder einer Krankheit Sprache neu erwerben müssen.

Die Ursachen für Beeinträchtigungen der Kindersprache sind sehr unterschiedlich. Oft haben die Störungen mehrere Ursachen. Häufig ist es ein Zusammenspiel von diversen leisen Schwierigkeiten, die sich aufsummieren. Teilweise können diese Ursachen aber auch nicht eindeutig ermittelt werden. Häufig sind parallel auch nicht-sprachliche Entwicklungsbereiche betroffen.

Eine Früherkennung ist wichtig, aber nicht immer ganz einfach. Vor der Geburt können sich genetische Vorbelastungen, (virale) Infekte während der Schwangerschaft und allgemeine Entwicklungsstörungen auf die Funktion und das Wachstum (die Formung) der Organe auswirken. Sie beeinflussen somit die Basisvoraussetzungen für das Sprechen und die Sprache. Sind es nicht organische Störungen, wie Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten, wird vorgeburtlich meist nichts erkannt. Sehr frühe Frühgeburten tragen ein erhöhtes Risiko für Entwicklungsverzögerungen und -gefährdungen, die auch den Bereich Sprache und Kommunikation betreffen können.

Sauerstoffmangel während der Geburt kann sich erschwerend auf den Entwicklungsverlauf auswirken. Nach der Geburt erfolgt bei jedem Neugeborenen in der Schweiz auf einem Ohr eine Hörprüfung, um eine gravierende Hörstörung auszuschliessen. Hörstörungen wirken sich stets auf die Sprachentwicklung aus.

Das Saugen und Schlucken erfolgt mit denselben Organen, die später für die Stimmgebung, das Artikulieren und Sprechen genutzt werden. Die vielfältigen Erfahrungen im Mundraum und im Gesicht sind für die spätere Sprachentwicklung sehr wichtig.

Ohne zuverlässiges Hören gelingt keine unauffällige Sprachentwicklung, da das Kind so spricht, wie es Sprache aufnimmt. Im liebevollen Dialog entwickelt sich die Kommunikation: Blickkontakt, Emotionserkennung, sich gemeinsam auf etwas fokussieren und am gemeinsamen Gegenstand handeln. Das Kind erkennt, dass es mit Sprache etwas erreichen kann, ist motiviert und wendet sie an. Die Bezugspersonen reagieren ihrerseits freudig auf die sprachlichen Produktionen der Kleinen.

Im Rahmen der pädiatrischen Vorsorgeuntersuchungen wird auf die Verbindung der verschiedenen Wahrnehmungen (Spüren, Schmecken, Riechen, Gleichgewicht, Sehen und Hören) und die Motorik eingegangen. Im zweiten Lebensjahr sind etwa 35 Prozent aller Kinder «späte Sprecher» («Late Talker»). Etwa die Hälfte dieser späten Sprecher holt den Rückstand bis zum dritten Lebensjahr auf («Late Bloomer», «Späterblüher»). Spricht das Kind mit den Eltern, soll der «Nuggi» aus dem Mund.

Wird ein Risiko für eine Sprachentwicklungsstörung festgestellt, soll eine Logopädin, ein Logopäde zur Einschätzung des Sprachentwicklungsverlaufes und -standes aufgesucht werden. Auf Grundlage der Resultate wird entschieden, ob das Kind eine Sprachtherapie erhalten soll und/oder die Bezugspersonen beraten werden oder weitere Abklärungen sinnvoll sind. Erhält ein Kind Logopädie, wird versucht, durch spezifische gezielte Interventionen das Kind so anzuregen, dass es bis zum Kindergarteneintritt die Sprachentwicklungsschritte macht und den Rückstand aufholt.

Anita Ziegler, Logopädin

[1] Beeinträchtigung des Sprachverständnisses, des Wortschatzes, der Wortfindung, der Grammatik, des sinnzusammenhängenden Erzählens, der Aussprache, der Stimme, des Redeflusses, der Muskelfunktion (Essen, Trinken, Schlucken, Atmen), des Lesens/Schreibens, des mathematischen Verständnisses etc.

[2] Spezifische Sprachentwicklungsstörung, wenn keine primäre Ursache (wie z. B. Hörstörung, Hirnschädigung, Intelligenzminderung, etc.) vorliegt.

Weil Sprache nicht Wurst ist

Konfuzius hatte die Wichtigkeit der Sprache sehr treffend formuliert: «Die ganze Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden.» Dieser einfache Satz bringt auf den Punkt, was wir zum zentralen Thema und Anliegen in unserer täglichen Arbeit machen. Wir setzen uns ein, dass Menschen miteinander in Interaktion kommen. Ohne Kommunikation — ohne Sprache geht es nicht. Kommunizieren und Verstehen sind die grundlegenden Voraussetzungen für das soziale Leben und, bezogen auf unseren Fachbereich, die Grundlage für die Bildung.

Institutionsgründung im Jahr 1839

Während der ersten 100 Jahre fokussiert die Institution auf die Bildung von Gehörlosen. 1943 wird zusätzlich eine Abteilung für sogenannt Sprachgebrechliche eröffnet. Als Folge der Angebotserweiterung wird der Name angepasst in «Taubstummenanstalt und Schule für Sprachgebrechliche». Im Jahr 1964 erfolgt eine weitere Namensanpassung und die Institution heisst neu «Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen». 1965 kann nach mehrjähriger Planung endlich der Sprachheilkindergarten in Betrieb genommen werden. In diesem Jahr findet auch die Umstellung des Lehrbetriebs in eine Schule mit einem Lehr- und Stundenplan statt. 1968 werden in Arlesheim die Sprachheilschule Arlesheim, also die Wielandschule, sowie Sprachheilambulatorien (Logopädische Dienste) für das Birseck eröffnet. Im Jahr 2002 wird die Wielandschule durch den Standort in Bottmingen im Burggarten-Schulhaus erweitert.

Mit dem Wandel der Bildungslandschaft in der Nordwestschweiz und der Umsetzung der integrativen Schulungsformen reduzierte sich die Zahl der separativen Sonderschulen. Dies hatte auch für die Sprachheilschulen der GSR zur Folge, dass sich die Zuweisungskriterien[1] veränderten und sich somit die Anzahl der Schülerinnen und Schüler von ursprünglich 230 auf heute 115 reduzierte.

Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Schülerzahlen sowie aufgrund von Eigenbedarf der Gemeinde wurde der Standort in Bottmingen im Jahr 2013 aufgehoben. Die Schülerinnen und Schüler wurden auf die Standorte der Wielandschule Arlesheim und der Sprachheilschule Riehen verteilt. Im Weiteren zügelte die Wielandschule Arlesheim im Jahr 2015 zur Sprachheilschule Riehen. Somit waren beide Sprachheilschulen gemeinsam an einem Standort, bis zum Bezug des Neubaus im Juli 2017.

«Alles unter einem Dach»

Der letzte grosse Schritt der Institution GSR, «Alles unter einem Dach», fand per 1. August 2017 statt. Am 14. August 2017 durften wir in unserer neuen modernen Schule das Schuljahr beginnen und wir feiern im Jahr 2018 unser grosses Jubiläum mit allen Schülerinnen und Schülern und dem Team der Sprachheilschule. Der erste Jubiläumsanlass war unser Schulhausfest, welches am 17. Mai 2018 stattgefunden hat unter dem Motto: «Weil Sprache nicht Wurst ist». Sprache ist wichtig!

[1] Kriterien für die Indikation von verstärkten Massnahmen bei einer «komplexen Störung des Sprechens und der Sprache» (SPD BL)

> **«Die ganze Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden.»**
>
> Konfuzius

1 Jahr Sprachheilschule in Aesch

Das Motto unseres Jubiläumsjahres hat auch einen anderen Hintergrund: Im letzten Jahr, als es um die Räumung der Schule in Riehen ging, konnten wir die Geräte der Küche ans «Culinarium» nach Arlesheim abgeben. Die Festlegung des Preises fiel uns jedoch sehr schwer. Da kam die gute Idee auf von selber hergestellten Würsten und dem Verkauf an unserem Schulhausfest. Also – mit dem Verkauf der Würste bekommen wir unsere Küchengeräte aus Riehen bezahlt. Der Erlös wird dann wiederum für die Sprachheilschule eingesetzt, z. B. für die Gestaltung des Aussen-Spielbereiches.

Das erste Jahr am neuen Standort

Das erste Jahr in den hellen, grosszügigen und kinderfreundlichen Räumlichkeiten der Sprachheilschule stellte uns zu Beginn vor grosse Herausforderungen. Der grosse Umzug und der Bezug des Schulhauses waren auf wenige Wochen beschränkt. Das ganze Team leistete einen enormen Effort, damit für den Schulstart am 14. August 2017 alles bereit war.

So konnten wir am 14. August 2017 unsere Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern empfangen und gemeinsam zur Begrüssung viele bunte Luftballons auf die Reise schicken.

115 Schülerinnen und Schüler (SuS) besuchten im Schuljahr 2017/2018 die Sprachheilschule:

80 SuS aus Basel-Landschaft, 22 aus Basel-Stadt, sieben aus dem Kanton Aargau und sechs Kinder aus dem Kanton Solothurn.

Neu haben wir das Konzept Eingangsstufe umgesetzt. Mit sehr viel Engagement und Professionalität hat das Team aus Sonderpädagoginnen, Lehrpersonen und Logopäden für unsere jüngsten Schülerinnen und

Schüler vom ersten Kindergarten bis Ende der ersten Klasse das altersdurchmischte Lernen umgesetzt. Hier hiess es also nicht «nur» in einem neuen Haus anzukommen, sondern auch gleichzeitig ein neues Konzept umzusetzen. Sorgfältige Planungen, Teamabsprachen, Durchhalten und Anpassungen in die Wege leiten – das Team der Eingangsstufe hat diese mit viel Herzblut mit Leben gefüllt, so dass wir heute sagen können, wir sind mit dem Konzept auf dem richtigen Weg. Hierfür spreche ich meinen ganz speziellen Dank aus!

Der Aufbau des neuen Schulhauses ist klar strukturiert und auch farblich einfach aufgebaut, so dass sich schon bald alle unsere Schülerinnen und Schüler eingelebt haben, und ein lehrreiches, spannendes sowie vielfältiges Schuljahr nahm seinen Lauf. Alle Schülerinnen und Schüler haben sich mit viel Motivation und Energie den vielen, nicht immer einfachen Anforderungen im Schulalltag gestellt. In Therapie und Unterricht wurde sehr fleissig geübt, gelernt, und auch gemeinsame Aktivitäten haben ihren Platz gefunden.

Somit konnten wir den uns anvertrauten Schülerinnen und Schülern ein spannendes Schuljahr mit intensivem Lernen, lustvollem Ausprobieren und tollen Begegnungen bieten.

Es war wiederum ein spezielles Jahr, in welchem die Sprachheilschule die täglichen Herausforderungen dank grosser Professionalität der Mitarbeitenden souverän gemeistert hat. Es war ein Jahr des Sich-Einlassens auf Neues und des Ankommens – danke!

Den Eltern und Erziehungsberechtigten unserer Schülerinnen und Schüler danke ich herzlich für das Vertrauen in unsere Aufgabe und die gute Zusammenarbeit. Speziell bedanke ich mich auch bei unseren Schülerinnen und Schülern, die mit ihrem Lernwillen unseren Schulalltag bereichern.

Dank dem gegenseitigen Vertrauen und der konstruktiven Zusammenarbeit mit den Behörden und den Fachstellen der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt sowie Aargau und Solothurn konnten wir uns erfolgreich der gezielten individuellen Förderung der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler widmen. Ich bedanke mich ganz herzlich für die gute und offene Zusammen- und Mitarbeit.

Grossen Dank richte ich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihren Einsatz für unsere Schülerinnen und Schüler. Es ist nicht einfach, sich in Zeiten des schulpolitischen Wandels auf neue Strukturen und Gegebenheiten einzulassen, die neben den Herausforderungen des Schulalltags zusätzliches persönliches Engagement sowie Anpassungsfähigkeit verlangen. Speziell bedanke ich mich bei den Teamleitungen, die in diesem Jahr viel aufgefangen und mitgetragen haben.

Für das mir entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung sowie die konstruktive Zusammenarbeit bei der Bewältigung der vielen Aufgaben bedanke ich mich beim Stiftungsrat der GSR ganz herzlich.

Claudia Sturzenegger, Leiterin Sprachheilschule

Klasse 3c

Auf Entdeckungsreise

Neugierig, gespannt und mit grosser Vorfreude starteten wir das Schuljahr in Aesch. Wir gingen auf Entdeckungsreisen, wobei wir die innere und äussere Umgebung unseres neuen Schulhauses erkundeten. Hier haben wir uns schnell eingelebt und fühlen uns sehr wohl. Wir lernten «Tiger» und «Bär» kennen, die uns während dem ganzen Schuljahr begleiteten. Das Thema «Post» behandelten wir ausführlich und lernten den Weg eines Briefes kennen. Als «Hasenpöstler/-innen» nahmen wir am Aescher Fasnachtsumzug teil, wobei wir fleissig unsere neue Schuladresse verteilten. Zudem pflegten wir eine Brieffreundschaft mit einer Klasse aus Therwil, die wir auf unserer Schulreise im Juni auf der «Hofstetter Bergmatte» persönlich beim Würstebraten und Spielen kennenlernen durften.

Weitere Highlights zum Thema «Wiese» waren die Wiesenexkursion sowie der Kochkurs in den Meriangärten Basel.

Sprachheilschule

In der Eingangsstufe angekommen!

Als wir vor einem Jahr unsere Umzugskartons für den neuen Standort in Aesch packten, war uns bewusst, dass wir nicht nur in ein neues Gebäude einziehen, sondern auch in eine neue Lernform einsteigen würden. Mit dem Schuljahr 2017/2018 wurde an der Sprachheilschule neu das altersdurchmischte Lernen unserer jüngsten Kinder in der sogenannten Eingangsstufe (EGS) eingeführt. Ziel war das gemeinsame Lernen und Erfahrungensammeln von Kindergartenkindern und Erstklässlern in einer gemeinsamen Lerngruppe. Vorbereitet durch verschiedene Weiterbildungen vor und während der Sommerferien starteten wir Lehrpersonen und Therapeutinnen gemeinsam mit den uns anvertrauten Kindern in drei Gruppen mit Spannung und Freude in den neuen Räumlichkeiten und in die neue Lernumgebung. Während unsere Erstklässler im abgetrennten Schulzimmer in die klassischen Schulinhalte wie Schriftspracherwerb und Rechnen einstiegen, übten die Jüngeren zum Beispiel das Malen von Formen. Andere Themen, wie beispielsweise die Entwicklung und Unterschiede unserer Persönlichkeiten, wurden anhand eines Bilderbuches gemeinsam in der Gruppe besprochen und im Gestalten und Werken gemeinsam bearbeitet. Auch der Sportunterricht, ein Mittagessen pro Woche und natürlich unsere vielen schönen Waldtage und die Schulreise unternahmen wir altersdurchmischt gemeinsam. Schnell war zu erkennen, wie die Kinder voneinander profitieren konnten. Unsere «Grossen» halfen den jüngeren Kindern

wie selbstverständlich bei Aufgaben, während sich die Jüngeren an den Grossen orientierten, um zu lernen.

Jedoch muss auch gesagt werden, dass die Vorbereitung der Lektionen, die gegenseitigen Absprachen und die Einteilung der Aufgaben, vor allem während der ersten Monate, einen ganz erheblich grösseren Zeit-, Arbeits- und Energieaufwand mit sich brachten, als wir uns das vorgestellt hatten. Zum Glück haben die Teams unserer drei Eingangsstufen gut zueinander gefunden, so dass wir die neuen Anforderungen meistern konnten und im neuen Schuljahr weitere Ziele aufstellen und sicher auch erreichen können. Wir freuen uns darauf!

Das Team der EGS Nepomuk

Wir blicken stolz auf die letzten zehn Jahre zurück!

> *«Mit Kindern vergehen die Jahre wie im Flug. Doch Augenblicke werden zu Ewigkeiten.»*
>
> Jochen Marisa

Im Sommer 2018 darf das Autismuszentrum (AZ) der GSR mit Dankbarkeit und Stolz auf zehn Jahre seiner Arbeit zurückblicken. Auch im letzten Schuljahr hat das AZ mit acht Kindern arbeiten dürfen, die alle die Diagnose einer Autismus-Spektrum-Störung erhalten haben, aber trotz dieser Gemeinsamkeit ganz eigene Identitäten haben und Personen sind. Mit ihnen, wie in den letzten zehn Jahren mit vielen anderen Kindern mit dieser Diagnose zu arbeiten und ihnen den Weg zu einer erfolgreichen Integration in das soziale Leben zu ebnen, war und ist das Ziel des Teams des AZ.

Der Erfolg der Arbeit wurde aktuell in einem vom Bundesamt für Sozialversicherung in Auftrag gegebenen unabhängigen Gutachten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) unter Leitung von Prof. Liesen eindrucksvoll bestätigt. Das freut uns sehr.

Es darf uns noch viel mehr freuen, dass das AZ täglich die Bestätigung der Eltern erfährt, die ihre Kinder erleben, und der Pädagoginnen, die die Betreuung der Kinder im anschliessenden Kindergarten übernehmen. In diesem Sinne schauen wir mit grosser Dankbarkeit auf die Bereitschaft des Kantons Basel-Landschaft zurück, mit dem im vergangenen Jahr eine Leistungsvereinbarung für die Kinder im AZ getroffen werden konnte. Um unsere Erfahrungen zu teilen, hat das AZ eine Vereinbarung mit dem Fortbildungszentrum «pluspunkt» in Jona geschlossen, 2019 eine modulare Fortbildung für Therapeutinnen und Therapeuten im Bereich Autismus anzubieten.

In all diesen lebhaften Tagen steckt der Kern der Arbeit des Teams im Autismuszentrum in den vielen kleinen, manchmal anstrengenden, aber immer ermutigenden Augenblicken mit den Kindern.

Ein indisches Sprichwort sagt: «Sind die Kinder klein, müssen wir ihnen helfen, Wurzeln zu fassen. Sind sie aber gross geworden, müssen wir ihnen Flügel schenken.»

Vom Stiftungsrat der GSR bedanken wir uns bei Frau Bettina Tillmann und ihrem engagierten Team für ihre wertvolle Arbeit, mit der sie die kleinen Kinder unermüdlich auf den Weg in die Selbstständigkeit führen und begleiten.

Vielen Leserinnen und Lesern dieses Berichtes danken wir dabei für die zahlreichen Spenden, die uns dieses Angebot ermöglichen, und den Kooperationspartnern aus den Kantonen für die hervorragende Zusammenarbeit.

Prof. Dr. med. Peter Weber
Präsident Stiftung Autismuszentrum

Als Team auf dem Weg

Als Team haben wir uns auf den Weg gemacht, neue Räume in Aesch zu beziehen. Was wir angetroffen haben, waren nicht nur die geplanten Wände, Böden und ein eigener Spielplatz. Durch das Ankommen «unter einem Dach» haben wir auch Kooperationen mit den anderen Abteilungen intensivieren können.

Unsere Kinder dürfen vermehrt in den Kindergarten der Sprachheilschule gehen, um gezielte Gruppenerfahrungen machen zu können. In den letzten Wochen hatten wir ausserdem eine grossartige Unterstützung im Sinne eines Überbrückungsangebotes durch unseren Praktikanten vom Audiopädagogischen Dienst.

Durch die Nähe zur International School Basel konnten wir bereits erste Kooperationen starten. Unsere direkte Umgebung ist geprägt durch die riesige Baustelle der Umfahrungsstrasse. Die Kinder des AZ, mehrheitlich Jungen, erfreuen sich prächtig daran! Die Erkundung der weiteren Nachbarschaft ist ebenfalls sehr erfreulich, da es auch einige «tierische Nachbarn» hat.

So manche inhaltliche Anpassung hat den Zeitpunkt des Umzugs abwarten müssen. Die Professionalisierung des Teams im Bereich der Familienbegleitung wurde durch das Marte-Meo-Konzept massgeblich vorangetrieben. Zum Ende des Schuljahres verfügen wir bereits über eine Colleague Trainerin (Sibylle Wunderle) sowie vier Anwenderinnen (Claudia Surdmann, Christina Wehlert, Priska Gabrielli und Elena Stohler). Herzlichen Glückwunsch! Wir freuen uns auf die Fortsetzung im neuen Schuljahr.

Zuverlässige Begleiter

In den Kooperationen mit den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt haben wir gemeinsam Meilensteine erreicht. Mit Basel-Stadt ist eine Kooperation zur Integrationsunterstützung vorbereitet, so dass die aus dem Autismuszentrum austretenden Kinder eine bessere Chance für eine gelingende Integration haben. Hierfür bedarf es immer einer ganzen Mannschaft um das Kind mit Autismus herum. Dies betrifft nicht nur die Kinder und andere Institutionen, sondern auch den Freizeitbereich. Wie dies umgesetzt werden kann, wird im Artikel auf Seite 21 geschildert.

Die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Basel-Landschaft stellt unser Angebot auf sichere Füsse. Für diese Partnerschaft sind wir sehr dankbar.

Als eigenen Beitrag zur weiteren Sicherung der Existenz des Autismuszentrums wurde eine grossangelegte Fundraising-Kampagne gestartet.

Im Alltag erleben wir, dass unser Angebot eine Bereicherung in der Nordwestschweiz darstellt. Die Anfragen von Fachpersonen und betroffenen Familien nahmen seit dem Umzug stetig zu.

Als Team sind wir angekommen

Wir blicken mit Respekt und Freude auf das kommende Schuljahr, denn wir haben neben den Feiern zum zehnjährigen Jubiläum einige Anpassungen auf der Agenda. Zuversichtlich dürfen wir sein, da wir uns immer auf unser Team verlassen können. Herzlich danken möchte ich Priska Gabrielli für ihre hervorragende Teamleitung, André Perret und seinem Team der Verwaltung für tatkräftige Unterstützung, dem Stiftungsrat unter der Leitung von Peter Weber für konstruktives Diskutieren und Fördern der Entwicklung der Abteilung.

Dr. med. Bettina Tillmann, Leiterin Autismuszentrum

Fussball spielen verbindet und hat dem autistischen Sohn eine neue Welt eröffnet.

Bericht einer Mutter

Fussball – die schönste Nebensache in seiner Welt

Mit drei Jahren hatte unser Sohn das Glück, einige Zeit im Autismuszentrum gefördert zu werden. Mit etwa fünf Jahren entwickelte er eine Leidenschaft für das Fussballspielen, wie sehr viele seiner Freunde in dem Alter. Immer wieder luden wir Kinder aus seiner Gruppe ein, damit die Jungs hier zu Hause ihre Freundschaften vertiefen und gemeinsam Fussball spielen konnten. Wir überlegten, ob ein Fussballverein in Frage käme, hatten

aber grosse Bedenken. Denn zu allem Neuen, ob es das Autismuszentrum oder der Kindergarten war, mussten wir ihn regelrecht zwingen. Wir wollten es aber versuchen, denn es würde eine tolle Möglichkeit sein, neben der Schule oder dem Kindergarten einer festen Gruppe anzugehören, mit andern Jungs seines Alters in regelmässigem Kontakt zu sein und letztendlich auch eine weitere Bezugsperson zu haben, den Trainer. Ausserdem erhofften wir uns, dass seine Frustrationstoleranz erweitert würde, indem er lernen würde, auch mal zu verlieren und dies nicht allein, sondern in der Mannschaft.

Mit dem Trainer sprachen wir vorher kurz, damit er wusste, was besonders schwierig sein könnte. Ihm fiel gleich im ersten Training auf, wie wenig sich unser Sohn in andere hineinversetzen konnte. Er jagte dem Ball nach, ohne zu bemerken, ob er dabei ein anderes Kind verletzte oder auch sich selbst. Wir besprachen mit ihm, dass es wichtig sei, immer darauf zu achten, niemanden zu verletzen und dass ein Mensch immer wichtiger sei als der Ball.

Wie erwartet weigerte sich unser Sohn die erste Zeit, hinzugehen. Ich zwang ihn jedoch, schnallte ihn im Fahrradanhänger fest und fuhr hin. Der Trainer war davon nicht begeistert, er wollte kein Kind zwingen. Das verstand ich gut, aber ich erklärte, dass unser Sohn freiwillig eigentlich nicht mal das Haus verlassen würde. Er liess mich also gewähren, und ich verbrachte einige Stunden auf dem Bänkchen in der Turnhalle, das hatte ich versprochen. Ich sah, wie viel Spass unser Sohn am Fussball hatte, und wie selbstverständlich er sich mit der Zeit in der Gruppe bewegte. Auch der Trainer bestätigte, dass er mehr und mehr auf sich selbst und die anderen achte.

Irgendwann fingen die ersten Turniere an, und jedes Kind konnte ein Trikot der Mannschaft bestellen. Ich wollte das nicht, denn ich dachte, es wäre «rausgeschmissenes Geld», ich war sicher, dass unser Sohn nicht auf fremden Fussballplätzen gegen fremde Mannschaften spielen würde. Für mich war es schon ein Erfolg, dass er mit der Zeit nur noch kurz sagte, er wolle heute nicht, und sich dann recht problemlos zum Training bringen liess. Nachdem der Trainer meinte, dass die Kinder die Trikots auch im Training mit Stolz tragen würden, bestellte ich doch eins.

Dann wurde gefragt, wer am nächsten Turnier mitmachen würde. Es war ein Heimturnier, also auf bekanntem Grund und Boden. Ich vereinbarte mit dem Trainer, dass wir es doch mal versuchen wollten. Wohlwissend, dass es, wenn es nicht klappte, schwierig werden würde. Denn schon im Autismuszentrum hatte ich gelernt, wie wichtig es ist, dass ich die Entscheidungen treffe. Wenn er nun nicht mitspielen würde, hätte er diese Entscheidung getroffen, und wir müssten uns fügen.

Es klappte. Voller Anspannung erwarteten wir alle das Turnier und waren sehr froh, dass er mitspielte. Beflügelt von diesem Erfolg meldeten wir ihn auch zum nächsten Turnier an, diesmal auf einem fremden Platz. Wir versprachen dem Trainer, immer ganz in der Nähe zu sein, damit wir im Zweifelsfall sofort da waren. Das war auch immer wieder mal nötig, wenn er fand, etwas wäre unfair gewesen, oder wenn seine Mannschaft zu viele Tore kassierte. Bei einem der folgenden Turniere verlor seine Mannschaft, und er konnte sich den ganzen Nachmittag nicht mehr beruhigen. Wir mussten eine Geburtstagseinladung absagen, weil er so wütend und traurig und enttäuscht war. Wir schauten im Internet Filme von Fehlentscheidungen in Bundesliga-Spielen an und besprachen das ausführlich. Mit der Zeit konnte er besser damit umgehen und es aushalten, wenn seine Mannschaft verlor. Wir sind immer noch sehr dankbar, dass der Trainer damals eingewilligt hat, unseren Sohn aufzunehmen, auch wenn er grosse Bedenken hatte.

Mittlerweile ist er acht Jahre alt, und der Fussballverein ist fester Bestandteil seines Alltags. Die Aussicht auf das Fussballtraining am Nachmittag hilft ihm über so manchen schwierigen Schultag hinweg, und an den Turnieren hat er mittlerweile viel Spass.

Leni Schütz

Die vielfältige Welt der Akustik

Anhören, zuhören, hinhören, hören, vernehmen, lauschen, horchen oder «lose»: Wie vielfältig ist doch die Welt der Akustik und der Sprache! Und was passiert, wenn diese Welt einem Kind verschlossen bleibt? Wenn es nicht hört, nicht richtig versteht, was es hört, oder lernen muss zu hören und es nicht einfach so kann?

Der Audiopädagogische Dienst hat sich auch in diesem Jahr mit Herz und Verstand der Aufgabe gewidmet, hörbeeinträchtigte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von der Geburt bis nach dem Berufseinstieg auf dem schwierigen Weg zu begleiten und zu unterstützen, wenn Hören nicht selbstverständlich ist.

> ***«Auch das lauteste Getöse grosser Ideale darf uns nicht verwirren und nicht hindern, den einen leisen Ton zu hören, auf den alles ankommt.»***
>
> Werner Heisenberg

Die audiopädagogische Arbeit ist so vielfältig wie das Hören und so individuell wie die Betroffenen. Was in der Medizin als Erkenntnis der letzten Zeit gefeiert wird, die personalisierte Medizin, lebt der Audiopädagogische Dienst seit Jahren Tag für Tag – die personalisierte Beratung und Therapie. Dabei stand auch im Schuljahr 2017/2018 die Entwicklung im Mittelpunkt:

- Die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, individuell in der Beratung und Unterstützung im Frühförderbereich, im Kindergarten, der Schule und beim Einstieg in den Beruf.
- Die Entwicklung des Teams und unserer Kompetenzen – durch den natürlichen Abgang erfahrener Mitarbeiter/-innen wurde ganz im Sinne von «teach the teacher» Wert auf die Fort- und Weiterbildung junger Kolleginnen gelegt, damit der APD auch in Zukunft seine Aufgaben kompetent erfüllen kann – dabei hat das seit Jahren bestehende Teamverständnis geholfen, die Qualität des APD aufrechtzuerhalten.
- Die Entwicklung unserer Standards und unserer Professionalität im Bereich der Arbeit am Kind und mit den Pädagogen und Eltern, ihrer Dokumentation und ihrer Evaluation, war und ist uns auch im Gespräch mit unseren fachlichen Kooperationspartnern und den Behörden ein wichtiges Anliegen.
- Die Mithilfe bei der Entwicklung einer überregionalen Kompetenz: das Berufsbildungsforum der BSFH (Berufsfachschule für Lernende mit Hör- und Kommunikationsbehinderung) wurde bereits zum zweiten Mal am 21. März 2018 an der GSR durchgeführt.
- Die Entwicklung unserer Kontakte zu den Kantonen, Schulen, Schulpsychologischen Diensten, Frühförderstellen und medizinischen Einrichtungen: Wir bringen unser Wissen in die Fachkonvente zur Entwicklungsplanung für die Kinder ein.

Auch der APD-Rat hat sich entwickelt: In diesem Jahr konnten wir Frau Dr. med. Yael Gilgen-Anner, Fachärztin für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde mit Spezialisierung für Pädaudiologie und Phoniatrie, zur Mitarbeit im APD-Rat gewinnen – welcome.

Wir sind dankbar, die Entwicklung der Kinder mit Hörbeeinträchtigungen begleiten zu dürfen und sind fest überzeugt, durch die Arbeit des APD zu ihrer erfolgreichen und zufriedenen integrativen Sozialisation beizutragen, gerade wenn es auf die leisen und individuellen Töne der Entwicklung und Integration ankommt.

In diesem Sinne bleibt mir im Namen des Stiftungsrates der GSR und des APD-Rates Frau Mirjam Stritt und ihrem ganzen Team für den unermüdlichen Einsatz für die Kinder herzlich zu danken.

Prof. Dr. med. Peter Weber, Präsident APD-Rat

Das Team des Audiopädagogischen Dienstes.

Audiopädagogischer Dienst (APD) – Bericht aus der Abteilung

Optimale Förderung, Schulung und Unterstützung

Das Schuljahr 2017/2018 war für den Audiopädagogischen Dienst ein vielfältiges Schuljahr, das für neue Entdeckungen und zur Bewahrung von Bewährtem genutzt wurde.

Wie immer stand die optimale Förderung, Schulung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen mit einer Hörbeeinträchtigung im Mittelpunkt. Mit den Bezugspersonen aus Familie, Schule und Beruf pflegten wir einen engen Austausch, um eine speditive und vertrauensvolle audiopädagogische Beratung sicherstellen zu können.

Umzug nach Aesch

Der Umzug nach Aesch brachte uns neben neuen logistischen Herausforderungen auch neue Möglichkeiten. So konnten wir zum ersten Mal die neue GSR-Turnhalle für Bewegungstreffen mit den Kleinsten nutzen und mit Begeisterung feststellen, dass sich der immense finanzielle Aufwand für eine erstklassige Akustikverkleidung der Wände direkt auf das Kommunikationsverhalten auswirkte: Trotz des ausgelassenen Spiels der Kinder ist jedes gesprochene Wort klar verständlich. Wahrlich ein Quantensprung im Vergleich zu allen bisherigen Erfahrungen mit Turnhallenakustik!

Weitere Gruppentreffen, die durch den vertrauensvollen Austausch nachhaltig der Identitätsentwicklung von meist einzeln integrativ geschulten Kindern und Jugendlichen dienen, führten uns zu einem abendlichen Minigolf-Event mit Ultraviolett-Licht, zu herzigen Jungtieren in Brüglingen, zu Zolli-Besuchen oder zu einer gemeinsamen Advent-Feier. Besonders bewegend ist es zu erleben, dass sich aus den Gruppentreffen langfristige Freundschaften entwickeln und sich die Jugendlichen immer eigenständiger untereinander organisieren, um ihren Zusammenhalt zu pflegen. Die neuen Medien und sozialen Plattformen erleichtern dies.

Zeit für Weiterbildungen

Auch für Weiterbildungen verschiedenster Art war Zeit: Pädagogische Teams waren im November eingeladen, sich einen Tag lang am APD mit Themen rund um das Hören und die Sprachentwicklung in integrativen Settings auseinanderzusetzen und wir freuten uns über das tolle Engagement und Interesse. Dass sich die Fragen vom «Ob» zum «Wie» weiterentwickelt haben, zeigt, wie selbstverständlich die Integration von Kindern und Jugendlichen auf allen Altersstufen mittlerweile geworden ist. Wir sind für diese Entwicklung sehr dankbar!

Im März durften wir das «Forum – Fragen rund um die berufliche Eingliederung» an der GSR durchführen, das jedes Jahr von der Berufsfachschule für Lernende mit Hör- und Kommunikationsbehinderung (BSFH) organisiert wird und sich grundlegenden Themen aus der Berufsbildung widmet. Es gibt immer noch viel Handlungsbedarf beim Schaffen von ausreichend guten Bedingungen für die berufliche Integration von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen. Die konsequente Optimierung von Rahmenbedingungen ist zentral.

Ebenso herzlich willkommen waren die Studierenden der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) aus dem Fachbereich PSG (Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose), die sich besonders für unsere Erfahrungen mit der bimodalen Schulung als teilintegratives Modell an Regelschulen interessierten. Der Austausch mit jungen Berufsleuten, die sich motiviert mit verschiedenen Formen der Förderung und Unterstützung befassen, ist immer eine grosse Bereicherung!

Zur internen Weiterbildung nahmen die APD-Mitarbeitenden an verschiedenen Angeboten im In- und Ausland teil. So war es beispielsweise sehr interessant, die Erkenntnisse einer internationalen Konferenz vom Sommer 2017 rund um das Thema «cognitive hearing science» immer wieder mit unserer täglichen

Arbeit in Beziehung zu setzen und unsere Sichtweisen davon bereichern zu lassen. Neue Erkenntnisse aus der Gebärdensprachforschung fanden in der Arbeit in den Teams der Bimodalklassen ihre Umsetzung.

Dem Austausch mit den Mitarbeitenden der weiteren Audiopädagogischen Dienste in der Deutschschweiz diente die Teilnahme an der traditionellen Landenhof-Tagung im November sowie das schweizerische Treffen aller APDs.

Neue Erfahrungen sammeln

Eine ganz neue Erfahrung durften wir durch unsere neue räumliche Nähe zum Autismuszentrum machen: Ein Jugendlicher mit einem Cochlea-Implantat (CI) und einem Hörgerät, der für seinen Berufsbildungsweg vor Lehrbeginn ein Praktikum benötigte, konnte dieses am Autismuszentrum absolvieren. Der Wechsel vom Schüler der GSR zu einem Mitarbeiter der GSR brachte ihm viele bereichernde Erfahrungen menschlicher sowie fachlicher Art, die wir mit Dankbarkeit und Staunen zur Kenntnis nahmen.

Danke!

Dankbarkeit empfinden wir auch den diagnostizierenden Stellen und weiteren Fachpersonen aus Pädakustik und CI-Technik gegenüber, die mit ihrer Arbeit und einer sensiblen Elternberatung altersgemässe Entwicklungswege eröffnen, sowie den finanzierenden Stellen, die mit ihrem Verständnis und ihren Kostengutsprachen die audiopädagogische Arbeit erst ermöglichen.

Persönlich danke ich unseren Mitarbeitenden ganz herzlich für das hohe Engagement und den Humor, mit dem Probleme zu Herausforderungen schrumpfen, und für die immer wieder von Neuem nötige hohe Flexibilität in der Bewältigung aller Aufgaben des audiopädagogischen Alltags.

Alle Bemühungen wären aber umsonst, wenn es nicht gelänge, mit den Eltern der Kinder und Jugendlichen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entstehen zu lassen. Dass von Eltern in der belastenden Phase einer Neudiagnose viel verlangt wird, wenn sie sich zusätzlich zu den vielen schwierigen Themen auch noch auf eine langfristige Zusammenarbeit mit der Audiopädagogik einlassen sollen, ist uns bewusst. Gerade deshalb erfüllt es uns mit besonderer Dankbarkeit, mit wie viel Vertrauen unserer täglichen Arbeit begegnet wird und wir hoffen, dass unser audiopädagogisches Engagement auch im neuen Schuljahr hilfreich sein kann.

Mirjam Stritt, Leiterin Audiopädagogischer Dienst

Von der Vorschule bis zur Lehre werden die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vom Team des APD unterstützt und auf ihrem Weg begleitet.

Schülerinnen- und Schülerstatistik

	per 31.12.2017	per 31.12.2016
Sprachheilschule		
Kindergarten	21	26
Sprachheilschule	90	97
Total	**111**	**123**
Audiopädagogischer Dienst		
Heilpädagogische Früherziehung (0–4 Jahre)	25	25
Beratung und Unterstützung (5–16 Jahre)	222	180
EBE (erste berufliche Eingliederung)	30	28
Total	**277**	**233**
Bimodale Schulung (Laut- und Gebärdensprache)		
Reinach (Sekundar)	1	3
Basel (Kindergarten, Primar)	5	4
Riehen/Aesch (Primar)	1	1
Total	**7**	**8**
Autismuszentrum		
Frühbereich (2–5 Jahre)	8	8
Beratung und Unterstützung (5–15 Jahre)	15	11
Total	**23**	**19**
Herkunftsstatistik per 31.12.2017 (Sprachheilschule und bimodale Schulung)		
Kanton Basel-Landschaft	80	84
Kanton Basel-Stadt	27	33
Kanton Solothurn	5	8
Kanton Aargau	6	6
Total	**118**	**131**

Personelles

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den grossen Einsatz im vergangenen Schuljahr bei der Förderung und Unterstützung der anvertrauten Kinder sowie bei der Weiterentwicklung unserer Institution. Ein spezieller Dank geht an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche im Jahr 2018 ein Dienstjubiläum feiern bzw. den Ruhestand angetreten haben.

Wir gratulieren	
Giuseppina Nocera	20 Jahre
Jana Ferati	25 Jahre
Regula Kamber	25 Jahre
Béatrice Neuschwander	20 Jahre
Kathrin Schärer	20 Jahre
Andreas Binggeli	15 Jahre
Regula Trösch	15 Jahre
Debora Müller	10 Jahre

Pensionierungen	
Barbara Agreda	37 Jahre
Edith Brunner	32 Jahre
Corinne Ostertag	22 Jahre

Anzahl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Sprachheilschule	73
Audiopädagogischer Dienst (APD)	19
Bimodalklasse	5
Autismuszentrum	12
Geschäftsführung und Administration	5
Technischer Dienst und Reinigung	6
Total Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	**120**

Organisation und Adressen

Stiftungsrat

Sven Cattelan
Präsident Stiftungsrat GSR, Präsident Personalausschuss, Präsident Bauausschuss, Kommunikation, Autismusausschuss

Dr. iur. Sebastian Burckhardt
Vizepräsident Stiftungsrat GSR, Präsident Finanzausschuss, Personalausschuss, Bauausschuss

Regula Meschberger
Präsidentin Schulrat der Sprachheilschule, Autismusausschuss

Prof. Dr. med. Peter Weber
Präsident Stiftung Autismuszentrum/ Autismusausschuss, Präsident APD-Rat

Dr. iur. Urs D. Gloor
Präsident Finanzausschuss, Personalausschuss, Bauausschuss

Remigius Bitterli
Bauausschuss, Schulrat der Sprachheilschule

Dr. med. Yael Gilgen-Anner
APD-Rat

Geschäftsleitung

André Perret
Geschäftsführer
andre.perret@gsr.ch

Mirjam Stritt
Leiterin Audiopädagogischer Dienst
mirjam.stritt@gsr.ch

Claudia Sturzenegger
Leiterin Sprachheilschule
claudia.sturzenegger@gsr.ch

Dr. med. Bettina Tillmann
Leiterin Autismuszentrum
bettina.tillmann@gsr.ch

Adressen

GSR-Geschäftsstelle
Therwilerstrasse 7, 4147 Aesch
T 061 225 00 00
info@gsr.ch, www.gsr.ch

Audiopädagogischer Dienst (APD)
Therwilerstrasse 7, 4147 Aesch
T 061 225 00 60
F 061 225 00 01
apd@gsr.ch

Sprachheilschule (SHS)
Therwilerstrasse 5, 4147 Aesch
T 061 645 88 88
F 061 645 88 99
shs@gsr.ch

Autismuszentrum (AZ)
Therwilerstrasse 7, 4147 Aesch
T 061 645 88 08
autismuszentrum@gsr.ch

Jahresrechnung 2017

Bilanz

	per 31.12.2017 alle Werte in CHF 1 000	per 31.12.2016 alle Werte in CHF 1 000
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1 379	1 565
Debitoren	4 106	5 218
Aktive Rechnungsabgrenzung	90	13
Anlagevermögen		
Immobilien, Betriebseinrichtungen	115	70
Immaterielle Werte	85	0
Total Aktiven	**5 775**	**6 866**
Passiven		
Fremdkapital		
Kreditoren	210	639
Passive Rechnungsabgrenzung	362	283
Hypothekarschulden	0	3 500
Fonds zur Erhaltung der Schule	759	759
Eigenkapital		
Gebundenes Kapital (Kantone)	779	623
Freies Kapital	3 665	1 062
Total Passiven	**5 775**	**6 866**

Erfolgsrechnung

	2017 alle Werte in CHF 1 000	2016 alle Werte in CHF 1 000
Ertrag		
Beiträge Kantone und Gemeinden	11 984	12 059
Beiträge Invalidenversicherung	762	897
Beiträge Eltern	131	134
Beiträge Krankenkassen	140	92
Übrige Erträge	132	140
Debitorenverluste	–3	–3
Spendenerträge	20	20
Autismuszentrum Kostenübernahme		
durch Stiftung Autismuszentrum	329	183
durch GSR Wieland Stiftung	261	292
Total Ertrag	**13 756**	**13 814**
Aufwand		
Personalaufwand	10 403	10 503
Anlagenutzung (inkl. Unterhalt und Energien)	1227	1 092
Transporte	1515	1 704
Übriger Sachaufwand	530	490
Total Aufwand	**13 675**	**13 789**
Betriebsergebnis	**81**	**25**
Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag		
Gewinn aus Verkauf Immobilien	3 042	35
A.o. Aufwand (Abschreibungen)	-364	0
A.o. Ergebnis	**2 678** *	**35**
Gesamtergebnis	**2 759**	**60**

* Verkauf Landparzelle in Riehen (BS)

Bericht der Kontrollstelle

Ernst & Young AG
Aeschengraben 9
Postfach
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 65 00
Fax +41 58 286 30 00
www.ey.com/ch

An den Stiftungsrat der

Stiftung GSR, Aesch

Basel, 23. März 2018

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Stiftung GSR, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Stiftungsrates
Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und der Stiftungsurkunde verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle
Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil
Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und dem Organisationsreglement.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Jürg Bürcher
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Karina Kamella
Zugelassene Revisionsexperte

Beilage
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Spenden

Ein grosses Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender, welche die GSR im Jahr 2017 grosszügig mit Geldspenden und Naturalgaben unterstützt haben.

Spenden für die GSR 2017

bis 2000 CHF	Bucheli Christoph, Basel
bis 300 CHF	La Roche Ursula und Michael A.; Handschin Hans, Basel; Gfeller Monika und Stefan, Muttenz; Guth Andreas, Basel; Dr. Wild & Co. AG
100 CHF	Dreyer Susy, Allschwil; Gerschmann Jakobi Igor und Tatjana; Haldimann Kurt, Therwil; Lüken-Wirz Oliver und Tanja, Basel; Mentil-Vasara Daniela, Bubendorf; Moser Simon, Allschwil; Plattner A. und B., Pratteln; Riapl Eugen, Aussenberg; Roulet Pabst Jean Luc und Leonie Helena, Riehen; Schär-Bossi Liliane, Arlesheim; Triolo Emanuele, Laufen
bis 100 CHF	Affolter Buess Barbara, Wenslingen; Hügli J., Basel; Meier Eduard, Riehen; Rohrbach Max, Sissach; Seiler P. und E., Muttenz
Naturalgaben	Circus Knie: Eintritte für Zirkusvorstellung; MS Gartenbau AG, Biel-Benken: Weihnachtsbäume

Spenden für das Autismuszentrum 2017

100 000 CHF	Thomi-Hopf-Stiftung
bis 50 000 CHF	Ernst Göhner Stiftung; GGG Basel; Stiftung für kranke Kinder in Basel
bis 20 000 CHF	Thievent-Gloor Barbara, Riehen; Singenberg-Stiftung, Basel
bis 10 000 CHF	Fondation Bénina, Basel; Stiftung Wolf, Basel; Lions Club, Basel
bis 5000 CHF	Geissberger Stiftung, Basel; Scheidegger Thommen Stiftung, Basel; Heck Lukas, Hirzel
bis 2000 CHF	Basellandschaftliche Kantonalbank, Liestal; Frauenverein Riehen; Cathy und Walter Rothenbühler Stiftung, Basel; Heck Urs, Winterthur
bis 300 CHF	La Roche Ursula und Michael A., Basel; Borer Mario, Grindel
bis 100 CHF	Scott-Ringger Roland, Riehen; Brüderlin Paul, Basel; Grollimund Kradolfer Annelies, Muttenz

Wir bedanken uns auch herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern, welche nicht namentlich erwähnt werden möchten.

POST

GSR. Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation

Die GSR in Aesch ist ein interdisziplinäres pädagogisch-therapeutisches Fachzentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Spracherwerbs- und Kommunikationsstörung und/oder einer Hörbeeinträchtigung. Sie besteht aus dem Audiopädagogischen Dienst, der Sprachheilschule sowie dem Autismuszentrum.

GSR.
Zentrum für Gehör, Sprache und Kommunikation

Geschäftsstelle
Therwilerstrasse 7
CH-4147 Aesch

T 061 225 00 00
info@gsr.ch
www.gsr.ch